



# SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 45

15. Dezember 1954

6. Jahrgang

## Eine ernste Mahnung

Heute soll in Bonn mit der Ratifizierung der Pariser Kriegsverträge begonnen werden. Das entspricht nicht dem Willen des deutschen Volkes. Ratifizieren bedeutet Aufstellung eines Söldnerheeres, das für den Anfang 520 000 Mann stark sein soll.

Schon 100 000 Mann der alten Reichswehr nach dem ersten Weltkrieg genügten Hitler, sein aggressives Millionenheer zur Entfesselung des zweiten Weltkrieges aufzubauen. Jetzt fängt man sogar mit einer 520 000 Mann starken Armee an. Wie wird diese Armee ausgerüstet sein? Natürlich auf das modernste. Unter modernen Waffen verstehen die Westmächte aber Atom- und Wasserstoffbomben, sowie bakteriologische Waffen. Das sind alles Waffen, die zur Massenvernichtung der Menschen dienen, und die der westdeutschen Söldnerarmee in den Pariser Verträgen zugesagt wurden.

Diese Waffen — wie sie behaupten — sollen der „Verteidigung“ dienen. Wer sind denn diese „Verteidiger“? Wer sind denn die Generale dieser Armee? Das sind doch dieselben Militaristen und Kriegsverbrecher des faschistischen zweiten Weltkrieges — wie Kesselring, Mantuffel, Gehlen und andere. Das sind dieselben brutalen Mörder von Frauen, Kindern und Greisen, die Mörder von Lidice, Oradour, das sind die Mörder von Millionen polnischen und Sowjetmenschen und Tausenden von Italienern und Franzosen. Unter unseren Kollegen wird es keinen geben, der im Ernst glaubt, daß sich die „Führer“ einer westdeutschen Wehrmacht geändert haben.

Sie werden bei einem neuen Krieg, der bei der Spaltung Deutschlands in erster Linie ein Bruderkrieg sein wird, mit demselben Zynismus und der gleichen Brutalität Deutsche gegen Deutsche hetzen.

Nach der Absicht der Pariser Verträge soll diese aggressive westdeutsche Wehrmacht das Kernstück der NATO-Streitkräfte bilden. Sie soll sich nicht allein gegen den Osten richten, sondern auch das französische Volk und die anderen Völker Europas bedrohen.

Diese Verträge stellen nicht nur die Staaten Europas gegeneinander, sondern auch beide Teile Deutschlands und machen somit eine Wiedervereinigung Deutschlands unmöglich.

Das muß uns eine ernste Mahnung sein, alles zu tun, um unsere Anstrengungen zu verzehnfachen, damit diese unseligen Verträge mit ihren furchtbaren Folgen für unser Vaterland genauso wie die EVG fallen.

Die Regierung der Sowjetunion wendet sich deshalb nochmals mit einer ersten Mahnung, die Kriegsverträge nicht zu ratifizieren, an die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und der USA.

Diese neue Note ist in allen westeuropäischen Hauptstädten mit der größten Aufmerksamkeit aufgenommen worden.

Die führende englische Zeitung, die „Times“, erklärt dazu: „Diese Note ist zweifellos ein Ausdruck politischer Absichten und muß als solche ernsthaft studiert werden. Jeder Satz ist als eine letzte Warnung abgefaßt worden.“

Es wurde eindeutig erklärt, daß die Pariser Abkommen eine Wiedervereinigung Deutschlands verhindern und das Abkommen nicht ratifiziert werden darf.

Die Deutsche Demokratische Republik ist zu einem zuverlässigen Bollwerk des Kampfes des deutschen Volkes für Frieden, Einheit und Demokratie geworden. Die Volkskammer und die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik haben von Anfang an eine Politik der Sicherung des Friedens und der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes auf friedlicher und demokratischer Grundlage durchgeführt.

Auch in Westdeutschland und in Westberlin sind die Werktätigen für Frieden und Einheit. Das beweisen auch die Wahlen in Hessen und Bayern und auch die Wahlen in Westberlin. Die Werktätigen wollen keine Adenauer-Politik — deshalb

mußte der Schreiber-Senat, die Koalition aus CDU und FDP, abtreten. Ein großer Teil der Werktätigen wählte deshalb die SPD. Im Westberliner Abgeordnetenhaus und in fünf wichtigen Verwaltungsbezirken hat die SPD die absolute Mehrheit.

Damit besteht die Möglichkeit für die SPD, in ihrer Politik dem Willen ihrer Wähler Rechnung zu tragen.

Was wird die SPD-Führung in Westberlin tun?

Wird sie eine Politik betreiben, die dem Frieden dient und sich gegen Remilitarisierung richtet — oder wird sie die Politik Adenauers unterstützen?

Wird sie Maßnahmen ergreifen, die der Wiedervereinigung und dem gesellschaftlichen Fortschritt dienen — oder wird sie den Pariser Verträgen zustimmen?

Warum tritt das Westberliner Abgeordnetenhaus nicht zusammen?

Wir machen alle Genossen der SPD und Westberliner Kollegen darauf aufmerksam, daß die amerikanische Fraktion der SPD mit allen Mitteln im Westberliner Abgeordnetenhaus vor der Bundestagsdebatte eine Aussprache über die Pariser Verträge verhindern will. Deshalb soll das neugewählte Abgeordnetenhaus erst Mitte Januar zusammentreten, um die Menschen in Westberlin vor die vollendete Tatsache zu stellen.

Genossen der SPD und Westberliner Kollegen!

Duldet das nicht. Fordert von der SPD-Führung eine klare Politik gegen die Pariser Verträge und die Adenauer-Politik. Ihr habt euch bei der Wahl gegen die Pariser Verträge entschieden.

Duldet nicht, daß mit eurem Willen Kuhhandel getrieben wird. Verhindert eine Koalition der SPD mit den Adenauer-Parteien.

### Kolleginnen und Kollegen des Werkzeugbaues und der Konstruktion!

Am Freitag, dem 17. Dezember 1954, spricht zu euch der Volkskammerabgeordnete, das Mitglied der Bezirksleitung der SED, Hermann Axen, zu dem Thema:

„Alle Kraft für den Kampf gegen die Pariser Verträge.“ Beweist durch eure Teilnahme an der Versammlung, daß auch ihr gewillt seid, gegen die Ratifizierung dieser Schandverträge aufzutreten.

## Aufruf zur Solidarität

In unserer Deutschen Demokratischen Republik verstärkt sich die internationale Solidarität. Die Kolleginnen und Kollegen des VEB Elektro-Kohle haben anlässlich der am 25. November 1954 stattgefundenen Besprechung des Solidaritätsausschusses für Korea und Vietnam beim Nationalrat der Nationalen Front zu einem Wettbewerb aufgerufen, in dem sie sich zu einer Sammlung von 20 000 DM einschließlich eines Elektrotrafos für die Volksrepublik Vietnam bis zum 31. Dezember 1954 verpflichten. In dem Aufruf des VEB Elektro-Kohle heißt es:

„Die Opfer an Gut und Blut, die die heldenhaften Völker Koreas und Vietnams im Kampf gegen die amerikanischen und ihre einheimischen Imperialisten gebracht haben, waren uns in unserem Kampf um die demokratische Wiedervereinigung Deutschlands eine unschätzbare Hilfe. Wir waren also nicht nur die Gebenden, sondern in weit größerem Maße bisher die Nehmenden. Darum ist es unsere patriotische Pflicht, besonders in diesen Tagen und Wochen des verschärften Kampfes gegen die Militarisation in Westdeutschland und Westberlin, gegen das geplante Atomverbrechen in Berlin und für die Erhaltung des Friedens den Völkern Koreas und Vietnams unsere Solidarität zu beweisen.“

Kolleginnen und Kollegen, Frauen, Mütter, Jugendliche!

Die internationale Solidarität war für unsere Kollegen niemals ein

leeres Wort. Wir rufen euch daher auf, unterstützt mit all euren Kräften, aus ganzem Herzen diese Solidaritätsaktion. Diskutiert diesen Aufruf in euren Abteilungen und faßt Beschlüsse, wie ihr unseren Freunden in Korea und Vietnam am besten helfen könnt. Beteiligt euch an der Geldsammlung, die von allen gesellschaftlichen Organisationen in unserem Betrieb durchgeführt wird.

Unsere Freunde in Korea und Vietnam wissen bereits von diesem Wettbewerb und stücken wertvolle Banner, die den besten Betrieben und Organisationen im Wettbewerb verliehen werden. Wir wollen gemeinsam alles daran setzen, um ein solches Ehrengeschenk zu erringen.

Die aktivsten Sammler und Helfer bei dieser Solidaritätsaktion werden wir mit wertvollen Buchpremiären auszeichnen. Wir sind überzeugt, daß wir den bisher erzielten großen Erfolgen noch größere in der Pflege der internationalen Solidarität hinzufügen können, wenn wir unsere Arbeit verbessern, getreu der Losung:

„Die Solidarität für Korea und Vietnam ist zugleich Hilfe im internationalen Kampf für Deutschland.“

Die Werkleitung, Betriebsgewerkschaftsleitung und BPO unseres Werkes rufen nunmehr alle Kolleginnen und Kollegen auf, in diesem Wettbewerb für unsere koreanischen und vietnamesischen Freunde einzu-

treten. Dabei ist es notwendig, eine Kommission zu bilden, um die Solidaritätsarbeit zu fördern. Wählt die besten Kolleginnen und Kollegen zur Mitarbeit in dieser Kommission und nennt sie vorerst telefonisch der BGL auf II/104 oder I/172. Überlegt auch gleichzeitig, was kann das Werk für Fernmeldewesen als Sachspende bringen, die in unserem Werk gefertigt ist, und können wir aus diesem Grunde noch Material einsparen und für diese Sachspende verwenden.

Alle an dieser Arbeit interessierten Kollegen treffen sich dann erstmalig kurzfristig in der BGL, um bis zum 31. Dezember 1954 an diesem Wettbewerb teilnehmen zu können. Auch die Solidaritätslisten für die Sammlung von Geldspenden werden gegen Quittungsleistung dabei ausgegeben.

Luise Haube

### Protestresolution

Die Kollegen vom BS im Werk für Fernmeldewesen HF, Berlin-Oberschöneweide, erheben schärfsten Protest gegen die beabsichtigte Ratifizierung des Pariser Abkommens. Wir sind alle der Meinung, daß die große Mehrheit der deutschen Bevölkerung keine Aufrüstung will, sondern Fortsetzung des Gesprächs über eine Wiedervereinigung. Deshalb fordern wir sofortige Durchführung einer europäischen Sicherheitskonferenz aller europäischen Länder. Deshalb unterstützen wir die Deklaration der Mos-



Auf jeder Weihnachtsfeier prämiiert der Weihnachtsmann die Träger der schönsten Kostüme

## Wir wollen in Frieden leben!

Vom 15. bis 17. Dezember 1954 soll die Ratifizierungsdebatte über die Pariser Verträge stattfinden. Diese Verträge sollen unsere jahrelangen Bemühungen um ein einiges Deutschland, in dem wir auf ein glückliches und schönes Leben mit gesicherter Zukunft hoffen können, zunichte machen.

Wir alle haben nicht vergessen, wie die Kriegsvorbereitungen für den zweiten Weltkrieg aussahen, welches Elend und welche Not dieser Krieg über deutsche Menschen und darüber hinaus über viele Menschen in ganz Europa und Asien gebracht hat. Auch erinnern wir uns an das, was uns nach Zerschlagung des Hitlerfaschismus blieb: Trümmer, Menschenverluste, wirtschaftliche Not. Unter welchen Mühen und welchen Entbehrungen haben wir uns mit Hilfe der Sowjetunion unsere Deutsche Demokratische Republik mit den vielen neu aufgebauten Wohnhäusern, Fabriken und Kulturstätten errichtet! Diese Arbeit der letzten neun Jahre darf nicht umsonst gewesen sein. Wir wollen in Frieden weiterbauen, um noch besser zu leben und nicht mit den von uns geschaffenen Werten eine Wehrmacht bezahlen zu müssen. Deshalb müssen auch wir alle von Adenauer fordern, daß er erst mit uns und allen übrigen europäischen Staaten über die Gewährleistung der Sicherheit und des Friedens in Europa verhandelt, und nicht vorher in Paris Separatverträge abschließt, die die Aufstellung westeuropäischer und westdeutscher Söldnerarmeen im Dienste Amerikas zum Inhalt haben. Diese Verträge werden zu einer endgültigen Spaltung Deutschlands führen und auch wir werden gezwungen sein, uns gegen einen Angriff der in den Diensten Amerikas stehenden Truppen zu schützen. Da wir aber keinen Krieg und schon gar keinen Bruderkrieg wollen, begrüßen wir die auf der Moskauer Konferenz erlassene Deklaration, die noch einmal einen Ausweg aus der Gefahr eines neuen Krieges zeigt und die Verhinderung dieser Pariser Verträge, wie sie die Westmächte pla-

nen, möglich macht. Erst wenn es gelungen ist, diese Pariser Verträge zum Scheitern zu bringen, können wir gewiß sein, daß Deutschland frei von Militarismus bleibt, und niemals wieder ein Trümmerfeld wird.

Deshalb müssen die Proteste der vielen friedliebenden Menschen gegen diese Vorhaben Adenauers in Ost- und Westdeutschland zu einer gewaltigen Bewegung anwachsen, damit auch diese Zweitausführung eines EVG-Vertrages wieder zum Scheitern kommt.

Die Mitarbeiter der Kaderabteilung

Adenauer will die Pariser Verträge ratifizieren

Das bedeutet die Aufstellung einer westdeutschen Wehrmacht, das bedeutet Kriegsrüstung. Es ist noch gar nicht lange her, daß Tausende Erwerbslose auf der Straße lagen und keine Arbeit hatten.

Auch Hitler beseitigte die Arbeitslosigkeit durch Kriegsrüstung und Aufstellung einer faschistischen Wehrmacht. Hitler versprach der deutschen Jugend eine glückliche Zukunft.

Was wurde aus seinem Versprechen?

Die Jugend wurde mißbraucht und mußte ihr Leben auf den Schlachtfeldern lassen. Millionen Mütter und Greise mußten ihr Leben durch den Bombenterror lassen. Das alles haben wir durchgemacht.

Adenauer will es wie Hitler machen, erst Aufstellung einer Wehrmacht, dann die Rüstung, dann den Krieg gegen friedliebende Menschen.

Keinen Mann für Adenauers Wehrmacht, keinen Mann für Adenauers Kriegsrüstung.

Wir protestieren gegen Adenauers Kriegskurs, gegen die Verträge von Bonn und Paris, und fordern ein System der kollektiven Sicherheit in Europa, dann ist der Friede gesichert.

Hans Fibranz, Kst. 565

Ich bin Teilnehmer des zweiten Weltkrieges und habe viel Not und Elend durch diesen Krieg kennengelernt und bin froh, daß ich hier in Ruhe und ohne Sorge meiner Arbeit nachgehen kann. Wenn man aber jetzt in Bonn die Pariser Kriegsverträge ratifizieren will, so bedeutet das, daß wir einem neuen, einem dritten Weltkrieg entgegengehen. Das will ich nicht, das wollen wir alle nicht.

Erheben wir deshalb unsere Stimme gegen die Pariser Verträge und protestieren wir auf das schärfste gegen ihre Ratifizierung.

Nicht ratifizieren, sondern verhandeln. Das wollen wir.

Bruno Baschin, Kst. 125

Die Kolleginnen und Kollegen des Betriebsschutzes



# Ein Wort zur Ausschußsenkung

Oft bin ich in letzter Zeit über unsere Erfolge bzw. über die Arbeit überhaupt, unseres am 1. Oktober 1954 aufgestellten „Aktivs zur Ausschußsenkung“ in der Stanzerei befragt worden.

Nun, so wie wir im Oktober unsere „Gründung“ veröffentlichten ließen, so werden wir nun, nach Ablauf eines Quartals, unseren Rechenschaftsbericht ebenfalls veröffentlichen.

Gewisse Erfolge in der Ausschußsenkung waren auf alle Fälle zu verzeichnen — wenn auch noch nicht ganz zufriedenstellend. Es fehlt hier noch die aktivere Zusammenarbeit der einzelnen Mitglieder, Sinn der Sache war doch der, nicht nur den Ausschuß feststellen und erfassen, sondern hauptsächlich die Fehlerquellen suchen und beseitigen. In diesem Punkt ist nicht genügend ge-

arbeitet worden. Unser Abteilungs-technologie wurde leider in den letzten Monaten mit derart viel Schreibarbeit beschäftigt, so daß er sich nicht voll und ganz für unsere Sache einsetzen konnte, dazu fehlte ihm noch die nötige Unterstützung von seiten der Abteilung. Unsere Gruppenorganisatoren glaubten scheinbar mit ihrer Unterschrift unter unsere Selbstverpflichtung nun alles getan zu haben. Ich bin aber überzeugt, wenn sich jedes Aktivmitglied seiner Selbstverpflichtung bewußt ist, werden wir in Kürze rationeller arbeiten und auch bessere Erfolge zu verzeichnen haben.

Nun wollen wir auch die andere Seite mal beleuchten. Viele Bemühungen, den Ausschuß zu senken, fanden aber an bestimmten Stellen nicht den rechten Anklang.

## Unsere Planerfüllung am 13. Dezember 1954

Das Soll betrug 44,0 Prozent des Monatsplanes. Die einzelnen Abteilungen erreichten folgenden Stand:

Rundfunkröhre:	44,5 Prozent
Bildröhre:	58,1 Prozent
Spezialröhre:	45,9 Prozent

## Unsere neue Fabrikmarke

Unsere Kolleginnen und Kollegen ist bekannt, daß seit Beginn des Jahres Bemühungen laufen, den Namen unseres Werkes zu verändern. Die in dieser Hinsicht von uns unterbreiteten Vorschläge konnten jedoch bisher nicht bestätigt werden. Damit im Zusammenhang stand die Frage der Schaffung eines Warenzeichens für unsere Erzeugnisse. Auf Grund des Gesetzes über die Schaffung für Warenzeichen in allen volkseigenen Betrieben mußten wir unser Zeichen HF zurückziehen, da es sich um ein international festgesetztes Zeichen für den Begriff Hochfrequenz handelt. Seitdem waren wir ohne Warenzeichen, und mit Recht kritisierten unsere Kollegen beim Besuch der Leipziger Messe, daß unsere Röhren keine Fabrikmarke sondern nur Betriebs-Nr. trugen.

Diese Frage wurde auch zur Diskussion gestellt auf unserer Betriebsversammlung anlässlich der Rechenschaftslegung über die Arbeit der ersten drei Quartale. Damals wurde die Werkleitung verpflichtet, alle Anstrengungen zu machen, um diese brennende Frage zu lösen.

Mit der Bestätigung unseres neuen Warenzeichens konnte diese Verpflichtung erfüllt werden. Was hat uns veranlaßt, das Zeichen „WF“ zu wählen.

Wir gingen davon aus, wenn der Name unseres Betriebes VEB Werk für Fernmeldewesen bleibt, dies im Warenzeichen zum Ausdruck kommen muß, deshalb wählten wir die Buchstaben WF. Um soviel wie möglich von dem schon allgemein bekannten „HF“-Zeichen abzuweichen, behielten wir auch das Quadrat als äußere Umrandung bei.

Nachdem nunmehr unser Betrieb wieder ein Warenzeichen besitzt, ist

es unsere Aufgabe, diese Fabrikmarke zu einem Begriff höchster Qualität zu machen. Jeder Kollege unseres Werkes muß stolz sein, wenn er auf unseren Erzeugnissen das Werkzeichen des Betriebes sieht, weil er weiß, daß er seinen Beitrag dazu leistete, ein Erzeugnis höchster Qualität zu schaffen, muß stolz darauf sein, daß er mit dieser Qualitätsarbeit dazu beiträgt, den neuen Kurs zu verwirklichen. Müller, Werkleiter

## „Beste Meister des Monats“

Folgende Kollegen wurden im Monat November „Beste Meister des Monats“:

Kollege Reinartz, Kostenstelle 161 (Versuchswerkstatt),
Kollege Krahmer, Kostenstelle 225 (Hilfsabteilungen),
Kollegin Bachmann, Kostenstelle 435 (Fertigung).

Da in der Gruppe Vorfertigung nur von zwei Meistern eine Auswertung abgegeben wurde, war es nicht möglich, einen besten Meister des Monats zu ermitteln. Die BGL, die rechtzeitig zu der Meisterauswertung eingeladen wurde (Kollege Wierschke von Kollegin Müller) und die am 10. Dezember 1954 noch einmal durch die Kollegin Müller gebeten wurde, an der Sitzung teilzunehmen, lehnte mit der Begründung ab, daß in der BGL eine Sitzung sei. Aus dem Verhalten der BGL muß die Zentrale Wettbewerbskommission schließen, daß die Auswertung des besten Meisters nicht mit dem genügenden Ernst betrachtet wird.

Da die Arbeit der Zentralen Wettbewerbskommission wegen mangelnder Beteiligung stark beeinträchtigt

So kommen immer wieder neue Werkzeuge in die Fertigung, die nicht voll zweckentsprechend sind. Man kann mit ihnen nicht nach Belieben voll maßhaltige Teile fahren.

Ebenso ist ein Verbesserungsvorschlag zur Ausschußsenkung eingereicht worden. Werkzeuge für Getterscheiben, sollten ebenso wie die Getterscheiben selbst, geändert werden. Durch diese Änderung hätten wir zweifellos den Ausschuß senken können. Der Verbesserungsvorschlag wurde abgelehnt, da sich die Getterscheiben und Werkzeuge schon in Änderung befinden. Das war im April. Die Werkzeuge kamen, allerdings nach Monaten, inzwischen sind Hunderttausende Getterscheiben in alter Ausfertigung gefahren worden, sogar noch im November.

Auch mit Materialien haben wir so manchen Kummer. So bekommen wir sehr oft Materialien angeliefert, die schon von der Wareneingangsrevision mit einem Zettel versehen sind, der uns anzeigt, daß das Band folgende Fehler aufweist: 3 Prozent Kratzer, 5 Prozent Blasen, 4 Prozent Flecke u.ä. Sollen wir uns nun die Stellen raussuchen und ausschneiden? Warum nicht gleich einwandfreie Anlieferung an die Werkstatt.

Wir sehen, daß es noch viele Möglichkeiten zur Ausschußsenkung gibt, angefangen von der Wareneingangsrevision bis zum Arbeitsplatz der Kollegen.

Dreesen,  
Dispatcher in der Stanzerei

## Kolleginnen und Kollegen!

Der Kollege Dreesen hat sehr richtig einige Mängel aufgezeigt. Geht solchen schlechten Beispielen nach, fordert von den Wirtschaftsfunktionären sofortige Beseitigung solcher Mißstände. Gebt dem „HF-Sender“ Mitteilung, wo solche Mißstände noch herrschen und wo ihr Schwierigkeiten bei der Beseitigung solcher Zustände habt.

ist, wurde an die BGL eine Aktennotiz (am 10. Dezember) gesandt. Die Zentrale Wettbewerbskommission erwartet von der BGL, als dem Träger des Wettbewerbes in unserem Werk, daß sie die Kollegen, die ihre Arbeit bisher nicht so ernst genommen haben, entsprechend anleitet und den AGL, die noch keinen Vertreter in die Zentrale Wettbewerbskommission entsandt haben, eine entsprechende Aufforderung erteilt.

Zu der Sitzung der Zentralen Wettbewerbskommission (Meisterauswertung) wurde beratend der Kollege Gittner, Rundfunkröhren-Aufbau, hinzugezogen.

Müller, 1. Vorsitzender  
der Zentralen Wettbewerbskommission

## Aufbausparrer!

Eure Sparbücher liegen in der Konstruktion, Kostenstelle 185, 5. Stock, beim Kollegen Biniek. Abholzeit von 12.00 bis 13.00 Uhr.

Aus dem **Leben unserer Betriebsparteiorganisation**

## Parteilehrjahr 1954/55

Am Montag, dem 13. Dezember 1954, begann auch im Demokratischen Sektor von Groß-Berlin das 5. Parteilehrjahr der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Wie in den vorangegangenen Parteilehrjahren studieren wieder Tausende von Genossen, Kandidaten und parteilosen Werktätigen den Marxismus-Leninismus. Auch in unserer Betriebsparteiorganisation werden in 15 Zirkeln die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin studiert.

Es bestehen folgende Zirkel:

1. Politische Grundschule (1 Jahr),
2. Zirkel zum Studium der Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (2 Jahre),
3. Zirkel zum Studium grundlegender Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus (2 Jahre),
4. Zirkel zum Studium der Geschichte der Deutschen Arbeiterbewegung (2 Jahre).

Für die schichtarbeitenden Genossen und Kollegen sind Schichtzirkel eingerichtet, in der die Geschichte der KPdSU, 1. Lehrjahr, studiert wird.

An der politischen Grundschule werden die Grundsätze des neuen Parteistatus und der Beschluß des IV. Parteitag „Der Weg zur Lösung der Lebensfragen der deutschen Nation“ behandelt. Dort studieren vor allem Kandidaten, die neu aufgenommen wurden, sowie Parteimitglieder, die bisher noch nicht am Parteilehrjahr teilgenommen haben, und parteilose Werktätige, die für die Partei als Kandidaten gewonnen werden sollen.

In den Zirkeln zum Studium der Geschichte der KPdSU sollen die Parteimitglieder, Kandidaten und parteilosen Kollegen studieren, die bisher in der politischen Grundschule oder im Zirkel der Geschichte der KPdSU 1. Lehrjahr studiert oder sich auf andere Weise ein Minimum an politischen Kenntnisse angeeignet haben.

In den Zirkeln zum Studium grundlegender Werke der Klassiker des Marxismus studieren in der

Frequenz 037 meldet:

## Im November nur noch 7,5 Tage

Für gesamte Betriebsabrechnung des Monats November nur noch 7,5 Tage benötigt!

Wie wir im HF-Sender vom 18. November bekanntgaben, konnte der Oktoberabschluss in 8,5 Tagen fertiggestellt werden. Unter der Losung „Der Kampf mit der Zeit geht weiter!“ gingen wir an die Aufgabe, den Monat November abzurechnen und haben durch das Ergebnis bewiesen, daß wir es mit unseren Lösungen äußerst ernst meinen.

Die Verkürzung der Abrechnungszeit ist nicht nur von innerbetrieblichem Nutzen, sondern wird uns im überbetrieblichen Wettbewerb einige Pluspunkte bringen, so daß wir recht bald aus dem „Ferner liefen“ herauskommen werden.

Es ist aber nicht nur die nüchterne

Regel Parteimitglieder, die den Zirkel zum Studium der Geschichte der KPdSU 2. Lehrjahr absolviert und solche Genossen, die bisher an der Kreisabendschule teilgenommen haben. Diejenigen Genossen, die bisher im 1. Jahr dieses Zirkels studierten, setzen das Studium mit dem 2. Jahr fort.

Für die Zirkel zum Studium der deutschen Arbeiterbewegung gilt derselbe Teilnehmerkreis wie bei den Zirkeln zum Studium grundlegender Werke der Klassiker des Marxismus. Das Ziel dieser Zirkel besteht darin, den Teilnehmern einen Überblick über die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung seit Marx und Engels zu geben und ihnen die Lehren des Kampfes der Arbeiterklasse zu vermitteln.

Der Unterricht in allen Zirkeln findet 14tägig statt. Als Tag des Parteilehrjahres wird auch weiterhin der Montag beibehalten. Ausnahmen können für die Betriebe mit Schichtarbeit beschlossen werden. Im vergangenen Parteilehrjahr wurde zum erstenmal erreicht, daß Tausende Parteimitglieder und Kandidaten Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus studierten. In vielen Fällen waren es gerade die Teilnehmer am Parteilehrjahr, die auf Grund ihrer theoretischen Erkenntnisse große Erfolge in der politischen Massenarbeit und in der Produktion aufweisen konnten und Verpflichtungen zur vorfristigen Planerfüllung eingingen.

Gerade jetzt in der Situation, wo die Kriegstreiber alles unternehmen, das deutsche Volk und auch die Völker Europas in einen neuen Krieg zu stürzen, ist es von außerordentlicher Wichtigkeit, mit den Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin vertraut zu sein. Diese Lehren werden uns stets Wegweiser und Kompaß sein. Sie werden uns stets in die Lage versetzen, den richtigen Weg zur Verhinderung eines neuen Krieges, zur Erfüllung unserer Produktionspläne zu gehen. Wir wünschen allen Teilnehmern am Parteilehrjahr in ihrem Studium den größten Erfolg.

Erich Krüger

## Kammer der Technik

Wettbewerb der Techniker / Erfindungen und Verbesserungsvorschläge

In der Deutschen Demokratischen Republik bringen täglich unsere Werktätigen durch neue Produktionserfolge, durch die Entwicklung neuer Arbeitsmethoden und durch die Erarbeitung und Anwendung von Erfindungen und Verbesserungsvorschlägen ihr Vertrauen zur Regierung sowie zur Politik des Friedens zum Ausdruck.

Auf Grund der sich ständig erweiternden Handelsabkommen zwischen dem Ausland und der DDR liegt eine verstärkte Nachfrage nach tropenfesten Erzeugnissen aus unserer Fernmeldetechnik vor.

Diesem Käuferwunsch entsprechend, müssen sich unsere Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker auch mit der Qualitätsverbesserung unserer Geräte befassen, um ein einwandfreies Funktionieren dieser Geräte in den Tropen zu gewährleisten.

Aus der Reihe der Tropenbedingungen soll ein neuer Weg zur Korrosionsverminderung bei Eisen und Nichteisenmetallen Gegenstand der heutigen Betrachtung sein.

In den Angaben einiger amerikanischer Firmen ist zu lesen, daß ihre mit dem „Elektrolising-Verfahren“ (Elektrolisingprozess) behandelten Erzeugnisse eine bis um das Zehnfache verlängerte Lebensdauer besäßen. Mit diesem Verfahren wird elektrolytisch ein Oberflächenüberzug aufge-

bracht, der eine Härte von 73–74 Rockwell-C aufweist. Aus dieser Veröffentlichung ist lediglich bekannt, daß ein chemisches Bad und hohe Stromspannungen den Niederschlag einer unmagnetischen, seltenen Legierung bewirken. Die Tiefe des Niederschlages beträgt 0,6–13  $\mu$ . Sie kann sehr genau eingehalten werden. An den Kanten zeigt sich keine verstärkte Anlagerung durch Stromlinienhäufung. Die Teile werden ausschließlich in den Werken der Elektrolising Corporation, und zwar innerhalb von 48–72 Stunden behandelt. Das Verfahren kann für alle Stahlsorten sowie für die meisten Ne-Metalle, ausgenommen Elektron und Magnesium, angewandt werden.

Die elektrolisierten Werkstücke können auch vorher im Einsatz gehärtet oder vergütet werden. Da die Teile bei höchstens 40 Grad C behandelt werden, wird der Werkstoff nur an seiner Oberfläche beeinflusst. Das Werkstück wird nicht verzogen, auch wird es nicht durch Wasserstoff versprödet. Die Oberflächengüte bleibt unverändert, sie ist also von der vorhergehenden Bearbeitung abhängig. Geringe Oberflächenrauheit ist angezeigt, wenn auf Korrosionsfestigkeit Wert gelegt wird. Die Werkstücke werden nur vor der Behandlung geschliffen, geläppt, sandgestrahlt oder druckstrahlgeläppt. Die Elektro-

lisingschicht bleibt bis 750 Grad C wirksam. Sie kann in Bohrungen aufgetragen werden, auch nur auf bestimmte Ausschnitte eines Teiles. Die Maße eines Teiles sind auf 2 Meter Länge, 0,5 Meter Breite beschränkt, das Gewicht soll 275 kg nicht überschreiten.

Dem Aufbringen des Überzuges geht eine Behandlung zum Abbau der im Werkstück von der Umform- oder Schleifbearbeitung herrührenden Spannungen voraus. Durch Versuche wurde nachgewiesen, daß hierdurch bereits die Lebensdauer des Werkstückes um 25–50 Prozent verbessert wird. Die elektrolisierte Oberfläche besitzt durch ihre ungewöhnliche Härte erhöhten Widerstand gegen Verschleiß, einen niedrigen Reibungsbeiwert und durch die ideale Orientierung des feinkörnigen Überzuges gute „Korrosionsbeständigkeit“. Beispielsweise erlag bei einer Korrosionsprüfung die 80  $\mu$  tiefe Hartchromschicht eines Teiles früher als eine 13  $\mu$  tiefe Elektrolisingschicht.

Damit zeichnen sich die mannigfachen Anwendungsbereiche schon ab. Ein Raumnadelhersteller berichtet, daß ein Kunde vorher 50 bis 75 Werkstücke räumte, bis das Werkzeug nachgeschliffen werden mußte. Die elektrolisierte Raumnadel bear-

beitet jetzt 700 Werkstücke. Bei einem anderen Kunden war das Verhältnis 175 zu 950.

Eine andere Firma berichtet über ihre Lehren, daß die behandelten 2 bis 10 mal länger benutzt werden konnten. Als Beispiel wird ein Gewindelehndorn angeführt, mit dem die Gewindebohrer eines gegossenen Motorgehäuses geprüft wurden.

Die Stückzahlen der geprüften Werkstücke betragen 15 000 bis 20 000 gegenüber 200 000 bis 215 000 mit dem elektrolisierten Lehndorn, ehe die Abnutzungstoleranz überschritten war. Es wird nicht angegeben, ob der Überzug erneut aufgebracht werden kann wie z. B. bei der Hartverchromung.

Für verschiedene Geräteteile stellte sich das Elektrolising als widerstandsfähigste Oberflächenbehandlung heraus. Von einem Pumpen-trocken laufen könnte, während alle nach bekannten Verfahren behandelten Schäfte innerhalb 10 Stunden versagten, liefen die elektrolisierten noch nach 55 Stunden. Als Lagerstoff für elektrolisierte Maschinenteile eignen sich Ge, Bz, Cu, und Al. Bei einem Stahltriebwerk ist die Elektrolising-Behandlung für 38 Teile in den Zeichnungen vorgeschrieben. Bei einem Flugzeugteil wurde hohe Korrosionsfestigkeit und niedriger Reibungsbeiwert gefordert. Durch Elektrolising hielt das Teil der verlangten 100stündigen Besprühung mit Salzwasser stand, der Reibungsbeiwert sank um die Hälfte. Ein in der Schifffahrt verwendetes Teil widerstand 864 Stunden der Salzwasserprobe.

Die Aufzählung von Teilen, die durch das Elektrolising-Verfahren verbessert werden können, erstreckt sich vom Bohrer für den Zahnarzt über umlaufende Teile an Waschmaschinen, Formeisen, Umform- und Schnittwerkzeuge, Pleuelstangen und Kolbenringe, Einspritzpumpenfittinge bis zu den Windkanalmodellen. Überall, wo es auf Verschleißwiderstand, Korrosionsbeständigkeit oder geringen Reibungsbeiwert ankommt, kann das Verfahren mit großem Nutzen angewendet werden.

Es muß in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß auch nach einem anderen Verfahren Überzüge aus Hartmetall möglich sind, durch die eine Abnutzung in ähnlich hohem Maße verhindert wird. Schrifttum Weber, W.; Auftrag von Wolfram-Karbid-Überzügen durch Flammplatieren. Wt. und Mb. 43, H. 6, S. 297/98.

Dieser Hinweis wird für unsere Wissenschaftler, Ingenieure, Konstrukteure, Technologen, Techniker und Erfinder von Bedeutung sein. Denn alle Erfindungsideen stellen sich bei kritischer Betrachtung in ihrem Ursprung als höchst einfache und an sich kleine schöpferische Ideen sprünge heraus gegenüber bereits bestehenden Dingen.

Alle Fragen können sie dem Leitungskollektiv vortragen, Kollegen Biniek, Raum 506a, Kst. 185, Tel. II/106,

Biniek, Kst. 185



# Ausgenutzt und fallengelassen

Am Beginn des Artikels will ich die Worte des Genossen Wollweber (Leiter des Staatssekretariats für Staatssicherheit) setzen:

„Jeder Agent kann sich selbst ausrechnen, wann er fällt, wenn er fällt, wird er hart fallen.“

Das zeigte sich auch wieder einmal in dem Prozeß, welcher gegen sieben ehemalige Angehörige unseres Werkes durchgeführt werden mußte.

Wie kam es dazu, daß diese Angehörigen unseres Werkes so tief sinken konnten?

Einer, und zwar der Haupttäter Jäsche, wurde von einem republikflüchtigen ehemaligen Angehörigen unseres Werkes, welcher in Westberlin als Agent tätig ist, als Agent angeworben.

Sein übermäßiger Alkoholgenuß und die immer höher gestellten Forderungen der Agentenzentrale führten dazu, daß Jäsche immer hemmungsloser wurde. Er zog andere Angehörigen unseres Werkes, von denen er wußte, daß sie kleine Werkdiebstähle begingen, zu sich

heran und warb sie für Agententätigkeit an.

So kam es, daß die eine Gruppe von sieben Mann, teils allein und teils gemeinsam, wertvolle Röhren und Produktions- sowie Entwicklungsunterlagen stahlen und dem westlichen Agentenzentralen übergaben. Das Erbärmliche ihrer Handlungsweise ist, daß sie unserer Volkswirtschaft schweren Schaden zugefügt und unseren Erfindern Ideen gestohlen haben, nur um sich persönliche finanzielle Vorteile zu verschaffen.

Man muß sich fragen, lohnt es sich, für einige Westmark seine ganze Zukunft aufs Spiel zu setzen?

Seine fachliche Entwicklung zu zerstören?

Seinen Angehörigen durch solche Taten Kummer und Sorgen zu bereiten? Ich bin der Meinung, nein!

Am Schluß der Verhandlung, die fünf Tage dauerte und in welcher alle Schuldfragen einmütig geklärt wurden, wurde den Angeklagten das Schlußwort erteilt.

Alle Angeklagten bekannten sich im Sinne der Anklage für schuldig und bereuten ihre Tat.

Folgende Urteile wurden gegen die Angeklagten ausgesprochen:

gegen Jäsche 12 Jahre Zuchthaus  
gegen Karg 10 Jahre Zuchthaus  
gegen Hinzmann 9 Jahre Zuchthaus  
gegen Sielaff 7 Jahre Zuchthaus  
und die üblichen Sühnmaßnahmen wegen Werkspionage, Agententätigkeit und Diebstahl von Volkseigentum;

gegen Bauer 6 1/2 Jahre Zuchthaus  
gegen Kurzhals 5 Jahre Zuchthaus  
gegen Laube 3 Jahre Zuchthaus  
wegen fortgesetzten Diebstahls am Volks- und Werkeigentum.

Ich will meinen Artikel mit den Ausführungen, welche der Angeklagte Hinzmann in seinem Schlußwort machte, schließen.

„Ich weiß, ich habe mich schwer an den Errungenschaften der DDR vergangen. Ich bereue meine Tat aufrichtig, möchte es aber nicht versäumen allen Menschen zuzurufen, laßt euch nicht zu solchen Taten hinreißen und bringt dadurch Not, Kummer und Sorgen über eure Angehörigen. Wenn jemand einem Agenten ins Netz gegangen ist, möge er sich vertrauensvoll den staatlichen Organen stellen, um nicht noch tiefer in den Sumpf hineingezogen zu werden.“

Für alle ehrlichen Angehörigen unseres Werkes muß dieser Prozeß zeigen, daß wir unsere Wachsamkeit verstärken müssen, um unsere Errungenschaften gegen solche Elemente zu schützen. Kittler, Kst. 015

## Unsere Frauen wollen keinen Krieg

An die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik

z. H. d. Ministerpräsidenten Grotewohl Berlin W 8

Wir Frauen des Zentralen Frauenausschusses des VEB Werk für Fernmeldewesen protestieren ganz entschieden gegen die Ratifizierung der Pariser Verträge durch den Bonner Bundestag.

Die Pariser Verträge bedrohen das Leben unserer Familien in ganz Deutschland.

Wir Frauen sind der Meinung, daß die friedliche Wiedervereinigung eines demokratischen Deutschlands das wichtigste ist. Dazu braucht man keine Armee im Westen unseres Vaterlandes. Wir fordern sofortige Verständigung und die Vorbereitung demokratischer, freier Wahlen in ganz Deutschland.

Wir stimmen dem am 8. Dezember 1954 gefaßten Beschluß unserer Volkskammer zu, die Regierung zu ermächtigen, Maßnahmen zur Aufstellung nationaler Streitkräfte zum Schutze unserer Heimat zu ergreifen, wenn Adenauer und die Abgeordneten im Bonner Bundestag die Pariser Kriegsverträge ratifizieren.

Wir Frauen wissen, was das bedeutet und werden mit den Frauen unseres Werkes über den ganzen Ernst

der gegenwärtigen Lage sprechen, damit alle unsere Kolleginnen und Kollegen mit uns zusammen auf das energischste gegen die Ratifizierung protestieren und die Verwirklichung der Pariser Verträge verhindern helfen.

Zentraler Frauenausschuß  
Erna Kadow,  
1. Vorsitzende

## Wir fordern Verständigung

An die Regierung der Bundesrepublik Bonn/Rhein

Im Namen der vielen Frauen und Mütter unseres Werkes protestieren wir gegen die beabsichtigte Ratifizierung der Pariser Verträge durch den Bonner Bundestag.

Wir sind der Meinung, daß zwei Weltkriege genügt haben, um allen deutschen Menschen zu beweisen, daß ein dritter Weltkrieg die völlige Vernichtung Deutschlands bedeutet und unsägliches Leid über alle Völker Europas bringen würde.

Wir wollen keinen Krieg und keine Verträge, wie die Pariser Verträge, die letzten Endes Deutschland und Europa in zwei sich gegenüberstehende Teile spalten.

Für uns Deutsche bedeutet das den schlimmsten Bruderkrieg. Wer einen neuen Krieg vorbereitet oder sich als Handlanger dazu hergibt, wird vom Volk zur Verantwortung gezogen.

Wir fordern von der Bonner Regierung und dem Bundestag die Verwerfung der Pariser Verträge und die Verständigung mit der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik über gesamtdeutsche, freie, demokratische Wahlen und die friedliche Wiedervereinigung unseres Vaterlandes als demokratisches, unabhängiges, friedliches Deutschland.

Wir fordern keine Besetzung Deutschlands bis zum Jahre 1998, sondern den sofortigen Abzug aller Besatzungsmächte.

Zentraler Frauenausschuß  
VEB Werk für Fernmeldewesen

## Alle waren begeistert

In unserer letzten Ausgabe des HF-Senders kündigte der Weihnachtsmann eine vielversprechende Weihnachtsfeier an. Schon die Vorbereitungen zeigten, daß sich der Weihnachtsmann etwas ganz Besonderes für unsere Kinder ausgedacht hatte. Unsere Erwartungen wurden bei weitem übertroffen. Diese Weihnachtsfeier ist der sichtbarste Ausdruck der Sorge unserer Regierung um unsere Kinder.

3200 Kinder werden diese Weihnachtsfeier in den nächsten acht Tagen erleben. Das erstmal kam der Weihnachtsmann am Donnerstag nachmittag zu uns ins Kulturhaus. Empfangen von unseren Kolleginnen in netten Kostümen, wurden unsere Kinder in den Kinosaal geführt und vom Weihnachtsmann begrüßt. Den Auftakt bildete ein kurzes Programm

Nach zweimaligem Proben klappte alles wie am Schnürchen.

Jetzt begannen die Überraschungen. Bärchen, das den riesigen Schlüssel für die Märchenstadt hatte, wurde von allen anfangs vergeblich gerufen. Erst als der Weihnachtsmann Honig hervorzauberte, kam Bärchen aus seinem Versteck hervor. Mit großen blanken Augen betraten unsere Kinder die Märchenstadt, die von den Kollegen des Metropol-Theaters und vieler unserer Kollegen ausgestaltet war. Viel gab es zu bestaunen und zu bewundern. Alle Märchen wurden wach, Frau Holle, Schneewittchen, Hänsel und Gretel, der gestiefelte Kater und viele andere waren zu sehen. Nun begann der Weihnachtsstanz. Unter der Anleitung des Weihnachtsmannes und unserer Tanzgruppe wurden Massen-

müßte die traditionelle Kaffeetafel, und viele Kinder gaben mit kleinen Kraftworten wie „Prima“, „Schau“, „Det is ne Wolke“, ihrer Bewunderung Ausdruck. Nach dem Tanzen wurde zum Film gerufen und es gab Begeisterung für die schönen Kinderfilme.

Eine nächste Überraschung war die Attraktion im Vortragssaal. Geschicklichkeitsübungen, Figuren aufliegen und angeln, wurden mit Süßigkeiten belohnt. Schnell ging die Zeit vorüber und der Weihnachtsmann rief zur Prämierung der besten Kostüme unserer Kinder. Jedem der besten Kostüme wurde die nach zwei Stunden fertige Fotoaufnahme als Erinnerung mit einem kleinen Geschenk überreicht.

Nochmals spielte die Kapelle Kindertänze, und den Höhepunkt bildete nach „der Fahrt nach Budapest“ die Übergabe der Weihnachtsgeschenke. Jedes Kind durfte sich etwas aussuchen, dazu gab es eine Weihnachtsküche mit Schokolade, Äpfeln, Nüssen und Pfefferkuchen.

Noch lange wird unseren Kindern die Weihnachtsfeier unseres Werkes in Erinnerung bleiben. Auch die Eltern konnten diese Feier im Kinosaal durch Lautsprecherübertragung miterleben. Viele brachten zum Ausdruck, daß es solche Weihnachtsfeiern früher nicht gab und unsere Regierung heute alles tut, um unseren Kindern ein schönes, frohes Leben zu garantieren. An dieser Stelle möchte ich unserer Regierung meinen Dank aussprechen, die es uns ermöglicht, solche herrlichen Feiern zu veranstalten und die Mittel zur Verfügung stellt. Unser Dank aber auch dem Weihnachtsmann für die gute Leistung, den Helfern, den Kollegen der Kommission Arbeit unter den Kindern, der BGL und der Betriebsleitung.

Mein Appell geht an alle Eltern und Werktätige. Kämpft dafür, daß unser Aufbau noch schneller vorwärtsgelht und wir in der Zukunft unseren Kindern noch schönere Stunden bereiten können. Schlagt den Kriegstreibern und Militaristen auf die Finger. Rechten



## Als Freunde unter Freunden

Als ich am Sonntag früh mit der Straßenbahn fuhr, boten mir zwei Kinder sehr höflich ihren Sitzplatz an. Sie fuhren zur Weihnachtsfeier ins Kulturhaus des HF-Werkes für Fernmeldewesen und waren schon ganz aufgeregt. Was wird es wohl dort alles zu erleben geben? Das waren ihre Gedanken.

Auch ich wurde von der Begeisterung angesteckt und fuhr mit. Einfach herrlich war es.

Nachdem der Weihnachtsmann seinen Kindern viel Freude gewünscht hatte, begrüßte er ganz besonders die anderen lieben Gäste, die Freunde von der Tschechoslowakischen Botschaft und den Minister für Maschinenbau, Wunderlich, die der Einladung des Weihnachtsmannes gefolgt waren.

Herzliche Worte der Freundschaft wurden gewechselt.

Nach einem kleinen Kulturprogramm, gestaltet von den Kindern des Kindergartens, zog der Weihnachtsmann mit seinem Gefolge und mit den Kindern in sein Reich, in die Märchenstadt, ein. Strahlend waren die Gesichter. Im frohen Tanz konnte man den Vertreter der Tschechoslowakischen Botschaft, Herrn Hlavac, neben dem Werkleiter des Werkes, Kollegen Direktor Müller, tanzen sehen. Fröhlich drehte sich der Minister Wunderlich mit einem kleinen Mädchen aus der Tschechoslowakischen Volksrepublik. Die Botschaft der CSR war natürlich nicht mit leeren Händen gekommen. Unter großem Beifall übergab Herr Hlavac dem Weihnachtsmann Geschenke für die Kinder unseres Werkes.

„Gemeinsam wollen wir unseren Kindern eine glückliche Zukunft sichern und unsere Kraft für die Erhaltung des Friedens einsetzen.“ Das waren seine Worte.

Dankbar nahm der Weihnachtsmann die Geschenke der Freundschaft entgegen.

Den Dank für die Kinder brachte ein kleiner Pionier zum Ausdruck, indem er dem Botschaftsrat sein Pioniertuch umband und ihn herzlich umarmte.

Lange drückten sich Minister Wunderlich und der tschechoslowakische Botschaftsrat die Hände und dokumentierten die Freundschaft zwischen dem tschechoslowakischen und dem deutschen Volk. Viel zu schnell verging die Zeit. Viel zu schnell hieß es Abschied nehmen. Drei schöne und erlebnisreiche Stunden gingen zu Ende. Reich beschenkt mit Pfefferkuchen, Apfelsinen und Süßigkeiten, den Arm voller Spielzeug, gingen die Kinder nach Hause.

Herzlich waren die Worte des Kollegen Direktor Müller, der sagte: „Solche Weihnachtsfeiern sind das Ergebnis der fleißigen Arbeit unserer Werktätigen.“

Stolz berichtete er, daß der Jahresplan des Werkes bereits am 11. Dezember 1954 wertmäßig erfüllt wurde. Aufrichtig gratulierte Botschafter Hlavac und wünschte weitere große Erfolge auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet.

Auch diese Weihnachtsfeier, wie schon so viele gemeinsame Veranstaltungen, wird dazu beitragen, Kraft zu geben, den Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes siegreich zu führen. Hans Buley

## „Carola Lamberti“

eine vom Zirkus

Dieser Film, der von dem westdeutschen Regisseur Hans Müller, nach dem Drehbuch des westdeutschen Autors Arthur Kuhnert gedreht wurde, führt hinein in lebendige Atmosphäre des Zirkuslebens.

Ein Wanderzirkus mit seinem bunten, erregenden Milieu ist der Schauplatz der Handlung, in deren Mittelpunkt das Schicksal einer Mutter steht. Henny Porten, bekannt aus zahlreichen deutschen Filmen, spielt diese Frau und erneuert damit in der ersten Nachkriegsrolle ihren alten Ruhm als eine der bedeutendsten Darstellerinnen des deutschen Films.

Als strenge Chefin des Zirkus Lamberti hat sie Sorgen mit ihren drei Söhnen. Zwar sind sie ausgezeichnete Artisten, und ihre Luftnummer mit dem dreifachen Salto ist die große Attraktion des Programms. Doch weil sie etwas leisten, wollen sie an der Leitung des Unternehmens beteiligt sein. Die Mutter läßt dies nicht zu; sie glaubt, die längst erwachsenen Söhne noch am Gängelband führen zu müssen. Anlaß zu einem ersten Zerwürfnis gibt eine Artistin, Viola, die eben so hübsch und anziehend wie oberflächlich und berechnend ist. Als Pero deshalb

seine Arbeit vernachlässigt, wird Carola energisch und kündigt Viola. Es kommt zum offenen Konflikt: Auch Pero sagt sich von der Mutter los und verläßt mit Viola den Zirkus.

Dadurch wird die Eröffnungsvorstellung gefährdet. Wenn nicht Pero im letzten Augenblick zurückgekommen wäre, hätte es einen Riesenskandal gegeben. Carola zieht aus diesen Vorfällen die Konsequenz und überläßt den Söhnen die Leitung des Unternehmens. Die junge Generation hat sich durchgesetzt. Und doch muß sie noch einige schwere Schläge hinnehmen, bevor sie einsehen, daß sie doch die Erfahrungen und das Können der Mutter brauchen.

Beide Teile kommen dann zur Einsicht ihrer Fehler. In einer kollektiven Gemeinschaft wollen sie künftig zum Wohle des Ganzen wirken.

Dieser Film ist wieder ein Film, an dem Künstler aus beiden Teilen Deutschlands mitgearbeitet haben. Auch dort warten die Menschen auf diesen Film, auf ein Wiedersehen mit Henny Porten.

Hoffen wir, daß mit diesem Film endlich der beiderseitige Filmaustausch und eine noch engere gesamtdeutsche Zusammenarbeit beginnen,



Der Weihnachtsmann mit den Trägern der schönsten Kostüme

einer Ballettgruppe des Metropol-Theaters und tolle Sprünge des Zebras. Mit viel Geschick lernte der Weihnachtsmann mit 350 Kindern das Weihnachtslied des Abends: „Wer stapft durch unsere große Stadt.“ Es war eine große Freude.

tänze in scherzhafter A3sgelassenheit aufgeführt. Auch unsere Kollegen Dir. Müller und Dir. Bormann tanzten fleißig mit unseren Kindern. Zur Erfrischung gab es zwischen durch Pfefferkuchen, Apfelsinen und heiße Kakaomilch. Kein Kind ver-



Unsere Kurzgeschichte:

# Kein Weihnachtsmärchen

Es duftete herrlich nach Tannennadeln, denn die Kinder hatten die herausgeschnittenen Tannenzweige zum Koken verwendet. Der Duft paßte so recht zu diesem Tage, denn im Kalender stand 24. Dezember. Draußen war es kalt und am Fenster zeichnete der Frost Eisblumen. Es war also richtig Weihnachten. Mit Spannung wurde die Oma erwartet, weil sie den Auftakt zur Bescherung gab. Vom nahen Kirchturm läuteten die Glocken das Weihnachtsfest ein. Zur gleichen Stunde wurden die Lichte an unserem Weihnachtsbaum entzündet. Eine feierliche Stimmung umgab den Raum, und das „O du fröhliche“ reichte sich festlich ein. Geschenke wurden gewechselt, Gedanken und Worte von früheren und kommenden Zeiten ausgetauscht. Daß hierzu auch ein Gläschen Wein gehört, versteht sich von selbst.

Eine Stunde später wollte dann bei mir der Wein auf einem ganz natürlichen Gang wieder heraus. Das Federbett also zur Seite und rein in die . . . Nanu, wo sind denn meine Hausschuhe? Die müßten doch hier vorne sein? Nein, auch nicht. Die Dringlichkeit erhöhte sich. Also herunter auf die Knie und weiter gesucht. Aber nirgends waren sie zu finden. Mit einem Male hörte ich ein Rauschen wie im Winterwald, wie Pferdegetrappel und Schlittschuhfahrt. Glöckchen läuteten. Dann ein Krach — und danach wieder Kirchenstille. Wie ich wieder zu mir kam, brannte die Nachttischlampe meiner Frau und der Tannenbaum lag in meinem Bett. „Was machst du denn da?“

fragte sie. „Du wirst es kaum glauben, aber ich hatte nicht die Absicht, den Baum zu plündern,“ sagte ich und nahm das Lametta vom Schlafanzug und die Wunderkerze aus meinen Haaren. Nottedürftig wurde der Weihnachtsbaum wieder hergerichtet, nur fehlten die meisten Kugeln und die Spitze. Betrüb ging ich ins Bett und ließ mich von den Tannennadeln pieken.

Am anderen Morgen stand mein Junge lange vor dem Weihnachtsbaum und sagte dann erstaunt: „Vati, da fehlt ja die Spitze am Baum!“ Ja und mir fehlten zum erstenmal in meinem Leben die Worte.

Gerhard Achtsnicht, Kst. 125

## Es weihnachtet in unserem Betrieb

Und so kam es dann, als wir voneinander schieden, daß wir eine recht beschwingte Stimmung hatten. Die Kinder schliefen schon lange, als auch wir uns um Mitternacht ins Bett legten.

Mit dem Beginn der Adventszeit steigt bei uns die vorweihnachtliche Stimmung.

Das ist gut so, denn wir haben allen Grund glücklich und zufrieden zu sein.

In den Abteilungen wo die Kolleginnen und Kollegen schon jahrelang zusammenarbeiten hat man jetzt zur Adventszeit Adventskränze aufgestellt.

Da zu einem Adventskranz auch Lichter gehören, hat man diese auch angebracht.

Die Feuerwehr, die die hohe Verantwortung hat eure Arbeitsplätze

zu schützen, macht sich nun darüber Gedanken, wie man zu einer guten Lösung kommen kann.

Es darf nicht vorkommen, wie es im vorigen Jahr in einer Abteilung der Fall war, daß die Lichter angesteckt werden, dieselben ohne Beobachtung läßt, indem die Kollegen zur Mittagspause gehen und inzwischen der Kranz abbrennt.

Wir glauben anzunehmen, daß dies nicht in eurem Sinne liegt.

Alle Lichter müssen in einem nicht brennbaren Lichthalter befestigt sein.

Wo Kränze aufgehängt werden, muß unbedingt Draht verwendet werden. Beobachtet beim Brennen der Lichter, daß der Kranz kein Feuer fängt. Beachtet bitte diese kleinen Hinweise genauestens, damit nicht durch Unvorsichtigkeit unserem Werk Schaden zugefügt wird.

Helft mit durch vorbeugenden Brandschutz Brände zu verhüten. Alle Werte, die durch Feuer vernichtet werden, gehen ein für allemal unserer Gesellschaftsordnung verloren.

Sauer,  
Hauptbrandschutzverantwortlicher  
Kst. 017

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 44

Waagrecht: 1. Strom, 6. Schwert, 9. Posanne, 10. Lokus, 12. Erbe, 14. Gaston, 16. Iller, 19. Tass, 21. Seenot, 23. Westen, 24. Bote, 26. Rille, 29. Ananas, 33. Lear, 34. Hotel, 35. Koralle, 36. Regen, 37. Elite.  
Senkrecht: 2. Trog, 3. Opus, 4. Most, 5. Sauna, 6. Schneise, 7. Werl, 8. rhee, 11. Kapelle, 13. Blutat, 15. Otto, 17. Rand, 18. Isar, 20. Sween, 22. Oberon, 25. Talar, 27. Tise, 28. Lake, 30. Ahie, 31. Noel, 32. Sekt.

Achtung Spitzenzeit:

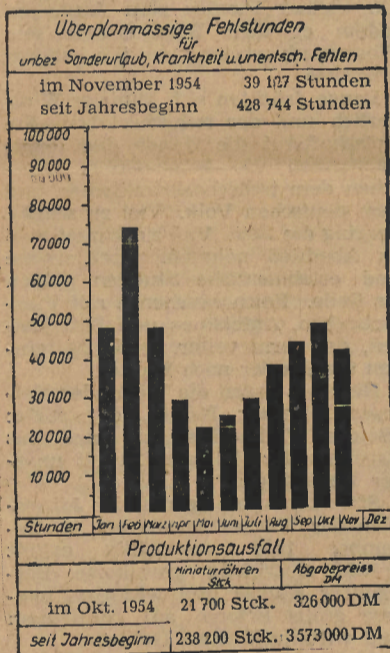
6.00— 9.00 Uhr

16.00—20.00 Uhr

Immer daran denken:

Energie niemals verschwenden — sondern rationell verwenden!

Das müssen wir ändern!



Wie wir heute arbeiten werden wir morgen leben!

Wir empfehlen zu lesen:

### „Schatten eines Helden“ von Allan Chase

Das Bild eines Mannes beherrscht den Südbezirk einer amerikanischen Großstadt.

Wer war Arnold Kelleher? Wer brachte ihn um, und was geschah mit Steve Rome, als dieser mutige Reporter der Lösung des Rätsels nachforschte?

Wer machte aus dem Verbrecher einen Helden und warum?

Seite um Seite entrollt sich das spannungsgeladene Geschehen und bringt Licht in das Dunkel der Verbrecherrätsel und damit in das Dickicht der politischen Zusammenhänge.

„Der Schatten eines Helden“ von dem Amerikaner Allan Chase ist ein Buch, wie es breite Leserkreise anspricht.

Der Inhalt — aktuell, aber nicht abgedroschen; die Sprache — stark, beinahe reißerisch, dennoch nicht flach. Der Umfang mit 347 Seiten ist ein angenehmes Mittelmaß.

Kolleginnen und Kollegen!

Unsere Werkbücherei hat in der letzten Zeit durch die Mittel, die ihr im Betriebskollektivvertrag zur Verfügung gestellt wurden, sehr viel neue und schöne Bücher anschaffen können. Dabei werden viele Bücher sein, die Euch interessieren und die Ihr gerne lesen möchtet. Jetzt, wo die Abende länger sind, ist es angenehm, am Ofen zu sitzen und ein gutes Buch zu lesen. Ihr habt nicht nur Eure Freude daran, sondern erwehrt gleichzeitig Euer Wissen.

Für die, die es noch nicht wissen, geben wir noch einmal bekannt: Die Werkbücherei befindet sich im 6. Stock, Bauteil B, neben dem Fahrstuhl und ist täglich von 9.00 bis 16.00 Uhr und Sonnabend in der Zeit von 9.00 bis 11.00 Uhr geöffnet.

Die Ausleihe der Bücher erfolgt kostenlos. Kataloge der vorhandenen Bücher liegen bei den Kostenstellen zur Einsichtnahme aus.

## schaut um sich und sah . . .

... die neuen Aufgaben der FDJ



Harte Wochen liegen hinter uns allen. In den letzten Wochen und Monaten galt es alle Kräfte anzuspinnen um die Volkswahlen und die Wahlen in Westberlin vorzubereiten. Dabei haben die Mitglieder unserer Grundeinheit Beispiele der Einsatzbereitschaft gegeben. Ich denke hier besonders an Marie-Luise Klähn bei den Vorbereitungen der Volkswahlen, oder an die Jugendfreunde Ingrid Lenz aus dem Aufbau und Harry Hennig aus der Kostenstelle 454. Beide erfüllten die große Verpflichtung, die sie übernommen hatten, hervorragend. Als Wahlhelfer in Westberlin war Ingrid 21mal und Harry, trotz Dreischichtarbeit, 15mal im Einsatz.

Damit zeigten sie uns wie man arbeiten muß um den Frieden zu erhalten und die Voraussetzungen zu schaffen für die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands. Wie diese beiden Freunde, müssen wir jetzt aber alle arbeiten. Durch die Einsätze in den letzten Monaten wurde vieles innerhalb der Organisationsarbeit vernachlässigt. In der Vorbereitung der Volkswahlen kamen viele junge Menschen neu zur FDJ. Ihnen muß jetzt unser besonderes

Augenmerk gelten. Wir müssen sie in unsere Gemeinschaft aufnehmen, sie mit der Verfassung der FDJ vertraut machen und schließlich ihnen kleine Aufgaben übertragen, damit sie bald in der Lage sind, innerhalb der FDJ bei der Verwirklichung ihrer Ziele mitzuarbeiten. Für die kleinen Sorgen und Nöte unserer nichtorganisierten jungen Kollegen, insbesondere für die Jugendbrigaden, müssen wir wieder ein offenes Ohr haben. Es hat sich in der letzten Zeit allenthalben angesammelt, was zu erledigen ist. Die Beitragskassierung ist in diesem Monat besonders wichtig. Wir nähern uns dem Jahresende. Keiner von uns will mit Schulden in das neue Jahr gehen. Dazu kommt noch, daß es ab Januar neue Beitragsmarken geben wird. Das sind nur drei Aufgaben, die es jetzt zur Festigung unserer Organisation zu lösen gilt. Schon daraus sieht man, daß die Arbeit nicht nachläßt. Von besonderer Bedeutung für die nächsten Wochen und Monate ist die Beteiligung der Jugendlichen bei der Vorbereitung und Durchführung der Gewerkschaftswahlen in unserem Betrieb. Schon heute muß man sich Gedanken machen, welcher Jugendliche als Gruppenorganisator, als Mitglied der AGL oder BGL vorgeschlagen wird.

Die wichtigste Aufgabe aber, die es bis zur Verwirklichung zu lösen gilt, ist unser Kampf um Frieden und Einheit. Dazu gehört unter anderem, daß jedes Mitglied der FDJ die Deklaration der Moskauer Verhandlungen sehr eingehend studiert. In allen Leitungssitzungen, Mitgliederversammlungen und -schulungen in den nächsten beiden Wochen ist der erste Tagesordnungspunkt, Diskussion über die Moskauer Deklaration und die sich daraus ergebenden Aufgaben. Eine dieser Aufgaben ist die Fortsetzung unseres, vor den Westberliner Wahlen gut begonnenen Gesprächs mit der Westberliner Bevölkerung. Es gilt jetzt alle Verbindungen, die angeknüpft wurden, zu vertiefen und zu erweitern. Dabei wollen wir uns besonders auf die jungen Erwerbslosen und jungen Betriebsarbeiter konzentrieren.

An diesen wenigen Beispielen sieht ihr, daß die Arbeit nicht nachläßt, im Gegenteil, gerade jetzt kommt es darauf an, alle Kräfte anzuspannen, damit die Pariser Kriegsverträge genauso wie die EVG-Verträge zu Fall gebracht werden. Die Kraft aller friedliebenden Menschen wird es nicht zulassen, daß erneut Leid durch einen neuen Krieg über die Menschheit gebracht wird.

Rudi Götz



## Rechenschaftsbericht der Sektion Judo

Infolge schlechter kollektiver Zusammenarbeit des Trainers und des Sektionsleiters sowie das Nichtvorhandensein einer arbeitsfähigen Sektionsleitung brachten die ersten Monate des Jahres für die Sektion eine kritische Zeit. Durch schlechtes und unregelmäßiges Training, welches sich auch auf die Beteiligung unserer Sektion an den Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften auswirkte, wurden die Grundlagen der Sektion stark gefährdet. Die passiven Mitglieder waren vorherrschend. Von 56 Mitgliedern im Monat Juni erschienen durchschnittlich zehn bis zwölf Sportfreunde zu den Übungsabenden. Aus den noch verbliebenen aktiven Mitgliedern bildete sich im Verlaufe des Sommers eine arbeitsfähige Sektionsleitung. Der Sportfreund Gutberlet wurde auf eigenen Wunsch als Sektionsleiter entlastet. In kollektiver Zusammenarbeit mit den Sportfreunden Erich und Horst Kuhne, Dittkowsky, Wilhelm und der Sportfreundin Markewitz wurde die Mitgliederliste bereinigt, das Inventar festgelegt, die Verpflichtungen der Sektion innerhalb des Betriebsplatzes und gegenüber anderen Sektionen der DDR (Rückkämpfe) überprüft. Für den Übungsbetrieb wurde eine Mattenordnung entworfen, diskutiert und von den Mitgliedern bestätigt. In den monatlichen

Mitgliederversammlungen wurde zu den aktuellen politischen Tagesfragen Stellung genommen. Da im Monat Oktober nur zwei Sportfreunde noch im Werk beschäftigt waren, gestaltete sich die aktive gesellschaftliche Mitarbeit der Mitglieder Sektion Judo schwierig.

Die Sportfreunde Wilhelm, Horst und Erich Kuhne nahmen innerhalb ihrer Betriebe an der Aufklärungsarbeit zu den Volkswahlen teil. An den Wahlvorbereitungen zum 5. Dezember 1954 beteiligten sich die Sportfreunde Nikolajew, Horst und Erich Kuhne aktiv. Die Sportfreunde Kleemann und Nikolajew konnten zur Mitarbeit in der Sektionsleitung gewonnen werden. Die Sportfreunde Erich Kuhne, E. Dittkowsky, G. Wilhelm und K. Pohl wurden vom Trainer H. Kuhne zu Abnahmeberechtigten qualifiziert für das BAV, 15 Sportfreunde erfüllten die Bedingungen des BAV Stufe I bis zum 15. Dezember 1954. Die Sektion Judo hatte am 1. Dezember 1954 24 Mitglieder, die sich aktiv an den Übungsstunden beteiligten.

Die erste Aufgabe der Sektion im Jahre 1955 ist, durch die gegebenen Werbemöglichkeiten neue Mitglieder aus dem Werk für Fernmeldewesen zu gewinnen. Der Schwerpunkt der Werbung muß in der Lehrwerkstatt liegen.

G. Wilhelm

## Die Arbeit in der Sektion Boxen

Der Sportverkehr mit anderen Sektionen und die Teilnahme an Turnieren hatte im vergangenen Jahr einen nur geringen Umfang. Im April wurden die Bezirkseinzelsportmeisterschaften durchgeführt. Unsere Sektion nahm mit drei Kämpfern daran teil. Wir konnten zwei Plätze belegen. Wilhelm belegte im Mittelgewicht den vierten Platz und Jesse in der gleichen Gewichtsklasse den fünften Platz. Wenn man weiterhin von den Bezirksmannschaftsmeisterschaften absieht, spielte sich der Sportverkehr erst im IV. Quartal ab.

Zuerst wäre das Erstlingsturnier zu nennen, das am 19. September 1954 stattfand. Unsere Sektion war mit acht Kämpfern vertreten. Davon vier Jugendliche und vier Männer. Trotz Beschickung mit ziemlich jungen Kräften konnten wir einige gute Plätze belegen. Der Sportfreund Zeige belegte den ersten Platz im Federgewicht, Henkel den zweiten Platz über 70 kg, Pischel den dritten Platz bis 65 kg und Bergmann den vierten Platz bis 60 kg. Als nächstes nahmen wir mit sieben Sportfreunden am Anfängerturnier teil. Dabei belegten wir folgende Plätze: Wilhelm im Mittelgewicht den ersten Platz, Lippmann bis 60 kg den ersten

Platz, Köpke, Achim bis 40 kg den ersten Platz und Köpke, Wolfgang, bis 40 kg den dritten Platz. Weiterhin hatten wir die Möglichkeit, ein DDR-Jugendnachwuchsturnier mit vier Sportfreunden zu beschicken. Es fand in Greiz statt. Erfolge hatten wir leider keine. Am 27. November 1954 konnten wir den Rückkampf gegen Gohlis Nord austragen. Trotzdem wir mit einer neubesetzten Mannschaft antraten, konnten wir einen knappen Sieg erringen. Am 5. Dezember 1954 trugen wir einen Freundschaftskampf mit Motor Görlitz aus, den wir leider verloren. Ob Sieg oder Niederlage, wir hatten es in beiden Kämpfen mit Mannschaften aus der DDR-Liga zu tun. Als letztes wären noch die Jugendmannschaftsmeisterschaften zu nennen, die vom 3. bis 28. November 1954 stattfanden. Die Aussichten auf einen Erfolg waren von vornherein gleich Null. Die Kämpfer sollten in der Hauptsache Erfahrungen sammeln.

Für das nächste Jahr stehen uns noch folgende Rückkämpfe offen: Motor Görlitz, Lok Lichtenberg und Motor Magdeburg-Fermerleben. Wir hoffen und wünschen, daß wir im nächsten Jahr noch größere Erfolge erzielen.

Wittkowsky

## Motor Wuhlheide IA—Motor Köpenick IA 3:1

Im ersten Punktspiel der Rückspielserie gab es zwar wieder einen Sieg, aber die Wuhlheider überzeugten auch diesmal nicht. Das Spiel wurde zu sehr in der Mitte zusammengedrängt. Der Gegner hatte es dadurch nicht schwer, mit weiten Schlägen abzuwehren. Überraschend ging Motor Köpenick sogar mit 1:0 in Führung. Das war aber auch die einzige erfolgreiche Handlung des Köpenicker Sturmes, der in der folgenden Spielzeit recht schwach blieb. Bis Mitte der zweiten Halbzeit konnte die starke gegnerische Abwehr das 1:0 halten. Als dann Motor Wuhlheide aber noch mit den Außenläufern stürmte, war sie dem starken Druck nicht gewachsen. Der rechte Läufer Müller erzielte nach einem Durcheinander im Köpenicker Strafraum den Ausgleich. Wenig später schoß Mittelstürmer Knuth das Führungstor. Wer nun dachte, Köpenick würde jetzt voll offensiv spielen, hatte sich geirrt. Der Gegner spielte lustlos weiter und mußte nur durch Kopfball von Knuth den dritten Treffer hinnehmen. Bester Mannschaftsteil waren diesmal bei Motor Wuhlheide die Außenläufer.

Harry Branski

## Auch im Freundschaftsspiel siegreich

Motor Wuhlheide hatte sich zu einem Freundschaftsspiel die SG Eiche Köpenick eingeladen. Unsere Erste unterstrich ihre derzeitige gute

Form durch einen Sieg, der aber erst in der zweiten Halbzeit sichergestellt werden konnte. In der ersten Hälfte konnte Eiche das Spiel, dank seiner guten Hintermannschaft, offen gestalten. Nach dem Wechsel jedoch wurde Motor Wuhlheide feldüberlegen und gingen durch Fröhlich mit 1:0 in Führung. Die Köpenicker wollten unbedingt den Ausgleich schaffen, doch ein zweiter Treffer von Linksaußen Ninow, der eine mächtige Bombe ins Netz setzte, besiegelte ihr Schicksal. Bei diesem Resultat blieb es bis zum Schlußpfiff.

G. S.

## Sektion Kegeln, 1. Mannschaft

Am 12. Dezember 1954 rollten die Kugeln für den vierten Serienkampf gegen Motor Schöneweide.

In unserem Kollektiv versagten zwei Freunde. Mit 22 Holz mußten wir uns geschlagen geben.

Motor Wuhlheide	Schöneweide
Reimann 704 Holz	696 Holz
Krenz 681 Holz	707 Holz
Froelich 694 Holz	702 Holz
Sacha 705 Holz	722 Holz
Höhnwo 714 Holz	717 Holz
Zeschke 723 Holz	699 Holz
4221 Holz	4243 Holz

Sacha  
Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik.  
Druck: (125) Greif, Berlin